

Wolter Pecksen gibt einen Einblick in Geschichte und Gegenwart dieser wichtigen kirchlichen Arbeit.

Erfreulich an diesem Band ist, daß die Herausgeber die nicht landeskirchlichen Kirchen und Gemeinschaften mit in diese Darstellung einbezogen haben. So erhält der Leser durch Theodor Ruß einen Einblick in die „Gemeinschaft in der Landeskirche“. Hermann Stieglitz stellt die Katholische Kirche seit der Reformation vor. Hans-Hermann Busche stellt die Evangelisch-freikirchliche Gemeinde (Baptisten), Rainhard Scheuermann die Evangelisch-methodistische Kirche und Manfred Schlie Evangelisch-Lutherische Immanuelgemeinde vor. Gottfried Mehnert erinnert an die jüdische Gemeinde, deren Geschichte und Leiden.

Mit seiner „Kleinen Kieler Kirchenbaugeschichte der letzten 125 Jahre“ schildert Claus Rauterberg ausführlich die Entstehungsgeschichte der Kieler (auch römisch-katholischen) Kirchengebäude von der Jakobikirche bis zur 1990 neu errichteten Katholischen St.-Josephs-Kirche in Gaarden.

Der Band schließt mit einem kulturgeschichtlich interessanten und wichtigen „Überblick über die Friedehöfe“ in Kiel seit der Stadtgründung 1242 von Gisela Greve und Andreas Kautzsch.

Ergänzt wird der Band mit zahlreichen Fotografien, zeichnerischen Darstellungen und schönen Farbtafeln. Im Vorsatz findet der Leser einen historischen Stadtplan Kieler Kirchengemeinden, auf dem Schutzumschlag eine Kiel-Ansicht um 1864.

Trotz der kritischen Anmerkungen ein beachtenswerter Band, der zwar nicht historisch-wissenschaftlichen Kriterien entspricht, auch nicht diesen Anspruch erhebt, aber dennoch einen historischen Einblick in die Arbeit der Kirche in Kiel verschafft und sich auch als Geschenk gut eignet.

*Hans-Joachim Ramm, Boostedt*

Erich Hoffmann, *Spätmittelalter und Reformationszeit*. Geschichte Schleswig-Holsteins Bd. 4, T. 2. Neumünster 1990.

Mit der Vorlage von Teil zwei des vierten Bandes der Geschichte Schleswig-Holsteins hat Erich Hoffmann eine große Lücke in der Landesgeschichtsschreibung geschlossen und die Gesamtedition ein Stück voran gebracht. Bei seiner fundierten Darstellung hat sich der Verfasser einmal mehr als herausragender Kenner der Materie bewiesen, wobei ihm sowohl Ergebnisse neuerer Forschung als auch viele eigene Arbeiten als Grundlage dienen konnten. Einen breiten Raum nimmt dabei die Darstellung der politischen Geschichte ein, wobei auch unter Einbeziehung des skandinavischen Raums, vor allem das Zusammengehen Schleswig und Holsteins, die Verfassungsentwicklung beider Landesteile und die Verbindungen zum Königreich Dänemark im Vordergrund stehen.

Im ersten Abschnitt stellt der Verfasser „Holstein und Schleswig im 13. Jahrhundert“ vor. Dabei geht er im 1. Kapitel von der politischen Situation in Norddeutschland und Dänemark nach der Schlacht von Bornhöved aus, behandelt die Regierungszeit der Schauenburger Grafen und das Wirken Waldemars II. von Dänemark. Nach Darstellung der Konflikte mit Lübeck und der Friedensperiode unter König Abel legt E. Hoffmann in seiner Darstellung einen Schwerpunkt auf die inneren Auseinandersetzungen des dänischen Königshauses, auf der die Rolle der Schauenburgischen Politik in Bezug auf das Herzogtum Schleswig folgt. Der Hamburger Frieden wird als eine Grundlage für die

Geschichte Holsteins und Schleswigs interpretiert, wobei in Folge des Niedergangs der Schauenburger Herrschaft die Landesteilung, die Opposition des Adels, das Selbständigwerden Hamburgs, die Widerstände in Dithmarschen und in den Elbmarschen dargestellt werden, bei denen der politisch expansiv agierende Dänenkönig Erich Menved auch eine Schiedsrichterrolle übernahm. Abschließend wird ausführlich der Aufstieg der Rendsburger und Plöner Linie im holsteinischen Grafenhaus geschildert.

Im 2. Kapitel beschreibt E. Hoffmann den „Zustand und Entwicklung der inneren Verhältnisse Holsteins und Schleswigs im 13. Jahrhundert.“ In einem systematischen Überblick stellt der Verfasser als Grundlagen der Herrschaft in Holstein die Errichtung von Burgen, Vogteien, den Landesausbau, Steuern und Zölle, Heeresaufgebot und Gerichtsbarkeit, und für Schleswig den Aufbau der Landesherrschaft durch den Herzog dar. Es folgen die Darstellungen über die Bedeutung von Adel, Bauern und Kirche in beiden Landesteilen als auch der Städtegründungen, wobei für den Landesteil Holstein die Neugründungen im kolonialen Osten und für Schleswig die Stadterweiterungen und der Handel besonders erwähnt werden.

„Das Zusammenwachsen Schleswigs und Holsteins (1326–1544)“, so überschreibt E. Hoffmann den zweiten Abschnitt seiner Darstellung. Im ersten Kapitel werden die politischen Verhältnisse bis 1440, ausgehend von dem Tod Erich Manveds 1319 und der Constitutio Valdemariana 1326, die beide als Epochenwende gelten können, abgehandelt. Insbesondere werden die politische Konstellation zur Zeit Waldemars IV., die Lehnprozesse und Belehnungen der Jahre 1386 bis 1440/1443 dargestellt. Daneben findet der Leser als weitere Schwerpunkte neben dem Hervortreten der Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft das Vordringen des holsteinischen Adels in Schleswig, und den schauenburgischen Erbvertrag.

Das zweite Kapitel widmet sich den politischen Verhältnissen unter den ersten Landesherren aus dem oldenburgischen Haus bis hin zum Privileg von 1524. E. Hoffmann stellt dabei die Nachfolgefrage unter Herzog Adolf VIII., dem letzten Schauenburger ebenso heraus wie den Ripener Vertrag von 1460. Außerdem hebt er die Bildung des gemeinsamen Landtages hervor, die zu einer „Realunion“ führte, wobei der die Rolle des Adels hervorhebt. Hinzu kommen Themen wie die Koldinger Union, die inneren Verhältnisse Dithmarschens, die Schlacht bei Hemmingstedt und schließlich die Auseinandersetzungen zwischen Christian II. und Friedrich I.

Ein drittes Kapitel wendet sich den inneren Verhältnissen Schleswigs, Holsteins und Lauenburgs (1326–1524) zu. Zusammenfassend stellt der Verfasser die Grundelemente der staatlichen Einheit und des ständischen Dualismus dar. Die Struktur der Landesverwaltung wird ebenso vorgestellt wie die Geschichte des Herzogtums Sachsen-Lauenburg, das zunehmend in die Lübecker Politik mit einbezogen wurde. Weniger ausführlich, aber mit den Schwerpunkten adlige Grundherrschaft und Übergang zur Gutsherrschaft, mittelalterliche Agrarkrise, Haupthandelslinien und Städte, widmet Hoffmann sich den ländlichen und städtischen Verhältnissen jener Zeit. Das kirchliche und geistig-kulturelle Leben wird anhand von den nur wenigen Quellen, erwähnt werden sollen hier für den kirchengeschichtlich Interessierten die verschiedenen Ansätze zur Kirchenreform wie auch die Darstellung der inneren Verhältnisse der Bistümer Lübeck und Schleswig, dokumentiert.

Ein letztes Kapitel dient der Darstellung der Reformation in den Herzogtümern. Ausgehend von den kirchenreformatorischen Volksbewegungen in einzelnen Städten beschreibt Hoffmann die vorsichtige Kirchenpolitik Friedrich I. Sein Sohn Christian III. führt die Gedanken seines Vaters offensiver durch, wobei E. Hoffmann insbesondere

den Weg von den Haderslebener Artikeln 1528 bis zur Kirchenordnung von 1542 nachzeichnet. Daß die Kirchenreform mit dem politischen Geschehen, insbesondere der Thronfolge in Dänemark eng verknüpft ist, wird besonders herausgestellt. Schließlich betont der Verfasser die Ausbildung einer „Landtagsverfassung“, sowie den von Herzog Christian und dem dänischen Reichsrat geschlossenen Unionsvertrag.

E. Hoffmanns Darstellung, angereichert mit 169 Abbildungen, Karten und Graphiken, für deren gute Qualität E. Raeth verantwortlich zeichnet, kann man als außerordentlich gelungen bezeichnen. Der Verfasser läßt nicht nur seine Gedanken sprechen, sondern führt immer wieder Quellen und Beispiele an, die ein lebendiges Bild entstehen lassen. Zudem sind seine Charakteristiken zu den einzelnen Personen besonders zu erwähnen, die neben den genealogischen Tafeln und Abbildungen einen guten Eindruck vermitteln.

Geringe Fehler im Gesamtwerk fallen nichts ins Gewicht, allerdings vermißt der Leser ein Register am Ende des Bandes. Hier wäre den Herausgebern empfohlen, nach Herausgabe der Gesamtedition ein solches vorzulegen.

*Hans-Joachim Ramm, Boostedt*

*Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck, Band 9.* Hrg. im Auftrag der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte und des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde von Dieter Lohmeier. Neumünster 1991

Der vorliegende Band erhält weitere 136 Einzelbiographien und Familienartikel und erhöht die Anzahl der bislang dargestellten Persönlichkeiten des Landes im Gesamtwerk auf 1322 Artikel. Auch mit diesem Band ist der Versuch gemacht worden, die zu biographierenden Mitgliedern einer Familie in einem Bande vorzustellen, wobei die Familien Ahlmann, Cirsovius und Donner vertretend genannt seien. Der kirchengeschichtlich interessierte Leser wird eine ganze Anzahl von bekannten Namen finden. Enno Konukiewicz stellt das führende Mitglied der Bekennende Kirche Hans Asmussen, der sowohl in Albersdorf, Altona und Kiel gewirkt hat, seinen theologischen und kirchenpolitischen Weg vor. Hasko v. assi widmet sich dem theologisch liberalen Otto Baumgarten, der von 1894 bis 1926 zu den bedeutenden Lehrern an der Kieler Universität gehörte und sowohl theologischen als auch politischen Konflikten nicht aus dem Wege ging. Zu den Pastoren, deren Biographie in diesem Band zu finden ist, zählt auch der seit 1610 in Nortorf wirkende Erbauungsschriftsteller Paulus Egardus. Seine ab 1623 auch in deutscher Sprache herausgegebenen Schriften zielten auf die Erbauung des inneren Menschen und vertraten ein spiritualisiertes Christentum. (D. Lohmeier) Otto Meinardus berichtete über den in Lübeck gebürtigen und dann seit 1633 als Theologe und Missionar in Ägypten und Äthiopien tätigen Peter Heyling. Helge Bei der Wieden biographiert den zwar in Lübeck geborenen, aber dann in Rostock u. a. als Dekan der philosophischen Fakultät und schließlich als o. Prof. der Theologie im 17. Jahrhundert wirkenden Heinrich Müller. Einem weiteren Lübecker Theologen, nämlich Friedrich Ranke, der von 1878 bis 1909 an der Marienkirche amtierte, Senior des geistlichen Ministeriums war und im wesentlichen für die Innere Mission in Lübeck sowie für die Reform der Lübeckischen Landeskirche verantwortlich war, widmet sich Alken Bruns. Den 1495 zum Propst des Bordesholmer Augustinerchorherrenklosters und mit dem literarischen Werk der Marienklage verbundenen Johannes Reborch stellt D. Lohmeier in seinem Beitrag vor. Der mit dem Gedanken der Äußeren Mission verbundene Johannes Rehhoff, dem Lorenz P. Wree sein Interesse zuwendet, wurde im Verlauf der schleswig-holsteinischen Erhebung bis 1850 Generalsuperinten-